

Längere Einwirkung von schwefliger Säure in der Kälte ergab Aehnliches.

Auch durch diese Versuche ist die Bildung eines Phenols aus dem Pipronal wenn schon nicht bewiesen, doch wahrscheinlich gemacht. —

Für die Pipronylsäure gelten dieselben Betrachtungen. Gelingt es bei dieser das Doppelatom Sauerstoff durch zwei Hydroxyle zu ersetzen, so erhält man eine einbasische, dreiatomige Säure, welche mit der Oxysalicylsäure bedingt homolog und der Orsellinsäure isomer — wenn nicht vielleicht identisch mit derselben — sein wird.

Solche Umwandlung würde die hier betrachteten Verbindungen bekannten chemischen Familien anreihen.

Daß Einwirkung von freiwerdendem Wasserstoff stattfindet, habe ich nachgewiesen. Die Säure, welche, nach fünftägiger gelegentlich durch mäßiges Erwärmen unterstützter Einwirkung von Natriumamalgam auf eine wäßrige Lösung des reinen Kalisalzes, mit Salzsäure gefällt wurde, sinterte, als ich den Schmelzpunkt nahm, bei 167° plötzlich zusammen, bräunte sich dann allmählich, zeigte um 200° herum deutlich Spuren eines teilweisen Geschmolzenseins, war aber bei 220°, wo der Versuch wegen zu starker Bräunung unterbrochen wurde, noch nicht zusammengefloßen.

Bei der Reinheit des angewandten Kalisalzes hätte die Säure, wäre sie unverändert geblieben, auf einem Schlage und unzersetzt bei 228° schmelzen müssen.

Der chinonartige Charakter des Pipronals weist darauf hin, daß in der, durch eine andere Reaktion von der Piperinsäure sich ableitenden Protokatechusäure die Hydroxylgruppen eine benachbarte Stellung ($\frac{1}{2}$ Kekule) einnehmen und macht ferner — nach naheliegenden Gründen — es wahrscheinlich, daß Protokatechusäure und Hydrokarbochinonsäure identische Säuren seien, wofür die experimentellen Beweise schon zum Teil beigebracht sind.